

Bürgermeister Barthold Moller

(19. November 1605 – 07. April 1667)

Verfasser des Nekrologs: Joachim Henning 1667

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transkription: Wolfgang Biedermann 2008

Vorbemerkung

Die Familie Moller gehört zu den ältesten, die sich heute noch in ununterbrochener Reihenfolge in Hamburg nachweisen lassen. Lüther Moller (Luderino Mollero) wird schon 1441 als Eigentümer eines Grundstücks an der Gröningerstrasse nachgewiesen, welches nach seinem Tode 1499 an seine Witwe Katharina und deren gemeinsamen Sohn Vincent überschrieben wurde. Drei seiner vier Söhne, Ludolf, Barthold und Johann spielten als Theologen in Hamburg und Norddeutschland eine bedeutende Rolle, wobei Letzterer sich offenbar den Protestanten zugewandt hatte. Der vierte, Vincent, wurde 1518 Ratsherr in Hamburg. Dessen Sohn Johann (etwa 1540 bis 1606) bekleidete seit 1576 verschiedene Ehrenämter in Hamburg. Dessen Sohn Vincent (1568 bis 1652) war seit 1601 Subdiaconus in Hamburg und brachte es als Gesandter seiner Vaterstadt und herzoglich Holstein-Gottorpen Rat schon zu hohem Ansehen. Dieser ist auch in der folgenden Biographie zusammen mit seiner Gattin erwähnt. Deren ältester Sohn ist der hier näher beschriebene Barthold Moller (19.11.1605 bis 1667). Er ist also ein Urenkel des ersten Hamburger Rats Herrn Moller. Seine beiden in der Biographie ohne genaue Namensnennung erwähnten Brüder sind nach dem Stammbaum:

- a) Johann Moller (etwa 1608 bis 19.6. 1672) Nach dem Studium in Basel, Rat des Herzogs von Mecklenburg, dann Syndikus in Hamburg.
- b) Vincent Moller (1610 bis 9.3.1668) Nach dem Studium auf holländischen Universitäten und Reisen durch Europa bekleidete er verschiedene diplomatische Posten an auswärtigen Höfen, zuletzt als schwedischer Gesandter in Hamburg.

Leichenrede

dem erhabenen, wohledlen, sehr ehrbaren

Herren Barthold Moller

Licentiat beider Rechte, erstem Bürgermeister des hamburgischen Staates geschrieben und Einladung zu seinem Leichenbegängnis am 14. April 1667

Bitteren Schmerz und tiefe Trauer erfüllen unsere Stadt -Bürger wie Freunde- nachdem der erhabene, wohledle, ehrbare erste Bürgermeister aus dem Leben und seiner Stellung geschieden ist, abberufen von Gott, dem Allmächtigen, der ihn uns einst geschenkt hat. Barthold Moller, Licentiat beider Rechte, ein Phoenix der klugen Männer, Bewahrer und Förderer der Künste und Wissenschaften, ein Parides und unvergleichliche Zierde Hamburgs, hat gelebt.

Er war der erste Mann des Volkes und des Senats. Wenn er auch nun nach den Mühen des Lebens das himmlische Glück gefunden hat, erfüllt den ganzen Staat die Trauer um seinen Verlust mit Sorge und sein Andenken darf nicht durch Vergesslichkeit der Nachwelt ausgelöscht, sondern muss durch Würdigung seiner Tugenden noch vermehrt werden. Durch unser Amt haben wir die hohe Ehre, dem Bürgermeister die allgemeine Zuneigung mit öffentlicher Stimme zu bezeugen und sein Leben in großen Linien aufzuzeichnen.

Der wohledle und ehrbare Vater Herr Vincent Moller, Doktor beider Rechte, war Syndikus unserer Republik und Berater des holsteinischen Herzogs. Er starb vor mehreren Jahren (1652). Die Mutter, eine wohledle und glänzende Erscheinung, Elisabeth Beckmann, Tochter des Bürgermeisters Herrn Barthold Beckmann und der wohledlen Magdalene Vogeler, auch Bürgermeisters Tochter, deren Bruder der gleichfalls bedeutender Bürgermeister Hieronymus Vogeler war.

Barthold Moller wurde am 28. November julianischen Kalenders im fünften Jahre dieses christlichen Jahrhunderts geboren (Anmerkung, das ist nach unserem heutigen gregorianischen Kalender der 19. November 1605) dessen Beginn durch mehrere neue bewundernswerte Sterne erleuchtet wurde. Er ging nun als neuer Stern seiner Vaterstadt auf und hatte zwei jüngere Brüder, einen Syndikus unserer Stadt, der andere Berater mehrerer Fürsten, alle drei eine Zierde der Familie. Aber zu unserem Bürgermeister: Was erwähnen wir den bedeutenden Verstand, der sich schon in den ersten Jahren offenbarte? Was über die durch Pflege seiner Literatur und Künste so vollkommenen Jugend? Was über Schönheit, Aussehen, Ruhm und Tugend, die er nicht selbst erstrebte? Die erste Ausbildung durchlief er in der Schule der Vaterstadt, in der er vornehmen Mitschülern Grund zur Nacheiferung bot. Die Lehrer bewunderten seinen anregenden und leuchtenden Geist und entließen ihn zur Universität, wo er besonders weiter gebildet wurde. Mit 22 Jahren ging er nach Leyden in Holland, darnach besuchte er andere deutsche Universitäten, wo er stets bestrebt war „sich die Lehren der gelehrtesten Persönlichkeiten zu eignen zu machen“ und „sich so zu verhalten, dass er von allen durch Verdienst am geachtetsten wäre“. Zum Abschluss der Studien gelangte er an den Gipfel der Rechtswissenschaft und erlangte in Basel die Würde eines Lizentiaten. Nachdem er Deutschland, Italien, Frankreich und Belgien bereist hatte und wesentlich gebildeter nach Hamburg zurückkehrte, sah er sich nach Arbeiten um, die seiner Bildung und Begabung entsprachen. Man übertrug ihm sogleich Ehrenämter, die er ausgesucht hatte, 1630 das Sekretariat der Republik, 1635 wurde er in den Senat hinzu gewählt, 1644 mit glänzendem Ergebnis zum Bürgermeister gekürt, in einem Zeitpunkt, wie er besser nicht hätte sein können. Hier erschloss sich ihm ein Betätigungsfeld, auf dem er die Angelegenheiten der Republik zuhause und auswärts nachhaltig fördern konnte, nämlich als Gesandter viermal nach Belgien, einmal nach England, zweimal nach Dänemark, als Abgeordneter zum Reichstag nach Regensburg, nach Wien und zu den Hansestädten nach Köln. Alles wurde von ihm zum Besten der Stadt und nach dem Urteil der Vornehmsten ganz vorzüglich ausgeführt. Außerdem erfreute er sich der Zuneigung seines schon erwähnten Onkels, des Bürgermeisters Vogeler, der keine eigenen Kinder hatte und ihn daher zum Alleinerben seines umfangreichen Vermögens einsetzte. Der andere Bürgermeister, Herr Albert von Eitzen, dem höchste Würde und Machfülle eigneten, gewährte ihm einen anderen Beweis hoher Gunst, als er ihm seine Tochter, die wohledle und ehrbare Jungfrau Elisabeth, zur Ehe versprach. Nach der Hochzeit verband beide eine glückliche, aber kinderlose Ehe. Daher nahmen sie den vortrefflichen Jüngling Christoph Meurer an Kindes statt an, den Sohn des Syndicus Meurer und der Schwester von Barthold Moller. Nach großer Sorge um seine Bildung und Erziehung verloren sie ihn durch eine unerwartete Krankheit während seines Studiums in Strassburg. Danach galt Mollers besondere Aufmerksamkeit der Erziehung und Ausbildung der Jugend und der Förderung von Kunst und Wissenschaft. Er selbst beherrschte außer Latein und Griechisch die meisten europäischen Sprachen und war auch in Philosophie und Mathematik bewandert: Das bezeugt auch seine Bibliothek voller besonders erlesener Bücher aller Wissensgebiete. In ihm vereinigte sich große Herzensgüte mit scharfsinniger Begabung, rascher Auffassungsgabe und Sicherheit des Urteils. In schwierigen Lebensfragen wusste er sofort Rat und sorgte für schnelle Abhilfe. Keine menschlichen

Probleme waren ihm fremd. Dazu kam eine tiefe Frömmigkeit und die Sorge um den zunehmenden Einfluss der Kirche, die er oft besuchte. Die in ihr tätigen überhäufte er mit Wohltaten und sorgte großzügig für die Armen und Bedürftigen. Von ihm kann gesagt werden, dass er stets bestrebt war, das Heil des Menschengeschlechtes zu fördern. In seinen letzten Jahren war seine früher so feste Gesundheit Schwankungen unterworfen. Im Herbst 1666 wurde sie stärker angegriffen, trotzdem blieb er keiner öffentlichen und wichtigen Verpflichtung fern. Dann verschlimmerte sich sein Zustand zur Wassersucht, so dass er aus dem Leben weichen musste. Ihm war ein würdiger Tod beschieden. Er starb allmählich und hauchte den Geist bei vollen Sinnen sehr sanft aus, ohne Klagen am 7. April, dem Ostertag in der dritten Nachmittagsstunde. Das war das Ende einer großen Persönlichkeit und unseres sehr bedeutenden Bürgermeisters. Das würdige Leichenbegängnis geschieht am 14. April 1667. Das, was wir an dem Bürgermeister Moller geliebt, geehrt und bewundert haben, wird ewig in den Herzen der Menschen bleiben.

Verfasst am 13. April nach dem julianischen Kalender von den Professoren des hamburgischen Gymnasiums.

In die Zeit des Wirkens von Bürgermeister Moller und der im Folgenden beschriebenen Senatsmitglieder

Erich Wordenhof, Senator	1630 - 1667
Georg Müller, “	1650 - 1662
Jacob Sillem “	1653 - 1693
Dietrich Moller “	1653 - 1680
Johannes Schulte “	1658 - 1668

von denen die beiden zuletzt genannten bis zu ihrem Tode 1687 bzw. 1697 Bürgermeister wurden, fallen nach Darstellung aus dem 18. Jahrhundert, also etwa 100 Jahre später, politische und historische Ereignisse die zweifellos auch Veranlassung zu den hier erwähnten verschiedenen Gesandtschaften nach Belgien, England, Dänemark, Regensburg, Wien und Köln gegeben haben.

Deutschland litt bis 1648 unter dem dreißigjährigen Krieg, der allerdings „Hamburg selbst nie sehr empfindlich mit den schweren Übeln drückte, die er über das gesamte Deutschland verbreitete“. Kaiser Ferdinand II bemühte sich, Absichten auf die Beherrschung des Ostsee durch Erneuerung der Hanse zu befördern. Die Städte Lübeck, Hamburg, Rostock, Wismar, Stralsund und Lauenburg konnten sich aus Furcht vor Dänemark nicht dazu entschließen, obwohl der Kaiser ihnen große Vorteile im spanischen Handel versprach und Hamburg zusagte, ihm die Elbe „frei von allen Bekümmernissen zu erhalten“. Vielleicht als Folge der Weigerung, auf die kaiserlichen Absichten einzugehen, begünstigte dieser dann die „Anlegung eines Elbzolls in seiner neu gebauten Festung Glückstadt“ für den dänischen König (1629). Darüber kam es dann zwischen 1630 und 1645 zu streitigen Auseinandersetzungen zwischen Hamburg und Dänemark mit unterschiedlichen Ergebnissen, bis Schweden in 1645 im „Frieden zu Bromsebrö“ Dänemark zum vollständigen Verzicht auf diesen Zoll zwang, was im westfälischen Frieden 1648 noch einmal bestätigt wurde. Mit dem oben erwähnten Scheitern der Bestrebungen Kaiser Ferdinands II zerfiel die Hanse endgültig, nachdem schon vorher viele Städte sich von ihr getrennt hatten, so dass Hamburg mit seiner oben angeführten Gesandtschaft in Köln ziemlich allein dastand. Unter Mollers Mitwirkung schlossen sich Hamburg, Lübeck und Bremen dann enger zusammen und nannten sich von da ab ausdrücklich „Hanse-

städte“. 1641 war der Hamburger Senat unter Mollers Mitwirkung an vorbereitenden Verhandlungen für den späteren westfälischen Frieden beteiligt.